

Nachlese zur Erwerbsgeschichte der Bildsteine von Hornhausen, Ldkr. Bördekreis, zugleich ein Blick in die Geschichte des Landesmuseums

DIETER KAUFMANN

Einige herausragende archäologische Funde aus Sachsen-Anhalt haben gemeinsam, dass sie (leider) nicht bei wissenschaftlichen Ausgrabungen geborgen wurden und eine lange, teilweise abenteuerlich anmutende »Vorgeschichte« hatten, ehe sie in den Besitz des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle (Saale) gelangten. Das trifft nicht nur auf die »Himmelsscheibe« von Nebra zu, deren »Odyssee« unlängst das ungeteilte Interesse der Öffentlichkeit fand, sondern beispielsweise auch auf die aus der Altstadt von Halle stammende Laurentiustafel und noch mehr auf die Bildsteine von Hornhausen, die bereits Hans Hahne (1922, 180) »als wertvollstes Besitztum unseres Museums« bezeichnete. Der »Reiter von Hornhausen« ist schon wenige Jahre nach Erwerb der Bildsteine und spätestens seit Vorlage des 1. Bandes der »Veröffentlichungen des Provinzialmuseums zu Halle« im Jahre 1918 das Erkennungszeichen des Halleschen Museums geworden¹ und ist es bis heute geblieben. Die geistesgeschichtliche Bedeutung der Bildsteine von Hornhausen hat durch die von K. Böhner (1982) vorgenommene Neuinterpretation – er deutet sie als Teile von Altarschranken einer frühen Kirche – eine völlig neue Dimension erfahren. Doch soll in diesem Beitrag weder darauf noch auf die Ikonografie der Bildsteine eingegangen werden. Vielmehr soll die zum Teil bekannte Erwerbsgeschichte um einige bislang unbekannte Facetten ergänzt werden.

Am 04.09.2003 informierte Frau Ch. Schönefuß, geborene Lampe, den Verfasser darüber, dass sich in ihrem Besitz ein Schreiben des Landeshauptmanns der preußischen Provinz Sachsen, Freiherr von Wilmowski, befindet, in dem er ihrem Großvater für die geschenkwise Überlassung eines der Bildsteine von Hornhausen an das Provinzialmuseum in Halle (Saale) dankt. Sie wusste zu berichten, dass der Bildstein in einer Futteranlage im Kuhstall des Gutsbesitzers Dietrich als Pflasterstein mit der Bildseite nach unten verbaut gewesen sei, ehe er bei Bauarbeiten gehoben worden und dann in den Besitz ihres Großvaters, Friedrich Lampe (*1883, †03.01.1962), gelangt sei². Ihr Großvater sei sich der Bedeutung des Steines bewusst gewesen und habe ihn als Dank für erwiesene

1 Hans Hahne (1926, 51) schreibt: »So ist das 'Reiterlein' geradezu ein Sinnbild für die Forschungsarbeit unserer Landesanstalt geworden«.

2 Vgl. zur Fundgeschichte Blatt 38–40 der Ortsakte Hornhausen III im Archiv des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale). Danach sind »die

genannten drei Reliefsteine, sowie eine Anzahl Steinplatten aus gleichem Material, aber ohne Relief,... 1874 nach Aussage Dietrichs an der betr. Stelle ausgepflügt« worden (Blatt 39 der Ortsakte; ebd.). Hierzu auch Anmerkung 6!



Abb. 1 Der von Friedrich Lampe, Hornhausen, dem Provinzialmuseum in Halle (Saale) geschenkte Bildstein.

Hilfe oder Arbeit erhalten. Frau Schönefuß konnte keine konkrete Aussage darüber machen, welcher Stein aus dem Umfeld des »Reitersteines« von Hornhausen es gewesen ist. Es war aber möglich, anhand der Ortsakte Hornhausen festzustellen, dass es sich um den Bildstein mit der Darstellung der Hirschjagd handelt (Abb. 1)³.

³ Das im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) unter HK 13:2714 inventarisierte Steinfragment mit giebelartig gestaltetem Oberteil zeigt ein Schlangenornament, darunter eine Tiergruppe, bestehend aus Hirschkuh, Hirsch und einem weiteren, lediglich durch die Schnauzenpartie belegten Tier. Auf der Karte der Hauptkartei im Landesmuseum ist die Platten-Nr. 127 a und b sowie »Geschenk von Zampe« vermerkt.

Ein Schreiben der Preußischen Geologischen Landesanstalt Berlin vom 14.04.1926 an die Landesanstalt für Vorgeschichte gibt Auskunft über die Herkunft des verwendeten Steinmaterials, das demnach nur wenige Kilometer von Hornhausen entfernt gebrochen worden sein muss. Prof. F. Wiegers hatte das Gesteinsmaterial als »Sandstein des Oberen Keupers, ein Rätsandstein« bestimmt. Weiter heißt es: »Diese etwas kaolinhal-

Auf seinem Bauernhof stellte F. Lampe den Stein während eines Sommerhalbjahres (wohl des Jahres 1912) neben dem Hauseingang als Dekoration (!) auf, ehe er sich entschloss, ihn dem Provinzialmuseum in Halle (Saale) als Geschenk zu übergeben (siehe auch Hahne 1918, IX). Daraufhin erhielt er das heute im Besitz von Frau Schönefuß befindliche originale Dankschreiben des Landeshauptmanns der preußischen Provinz Sachsen, Freiherr von Wilmowski. Der am 16. November 1912 in Merseburg ausgefertigte Brief hat folgenden Wortlaut (Abb. 2)⁴: »Indem ich Ihnen für Ihre dem Provinzialmuseum gemachte Schenkung eines frühgeschichtlichen Steinbildes meinen Dank ausspreche, ist es mir eine Freude, mich Ihnen durch die Erfüllung eines von Ihnen geäußerten Wunsches erkenntlich erweisen zu können. Ich hoffe, daß das Ihnen zugehende Trinkhorn – die Nachbildung eines altgermanischen markomannischen Hornes – Ihr Interesse an den Aufgaben des Provinzialmuseums, welches der Erforschung unseres germanischen Altertums zu dienen bestimmt ist, stets wachhalten wird. Freiherr von Wilmowski (Wirklicher Geheimer Rat)«.

Ein weiterer Stein⁵ war dem Provinzialmuseum vom Landwirt (»Oekonom«) Strutz ebenfalls als Schenkung übergeben worden. Dieser Stein, etwa in der Größe des eigentlichen »Hornhäuser Reitersteines«, weist keine Verzierung auf.

Dagegen wurden die Konditionen des Erwerbs des eigentlichen »Reitersteines« (Landesmuseum Halle HK 13:2712) und eines weiteren Bildsteines (bezeichnet als »Wiederholung« des »Reitersteines«; ebd., HK 13:2713) von den kommerziellen Interessen des damaligen Besitzers diktiert.

Die Fundstelle der Bildsteine konnte durch eine Nachgrabung unter Leitung von H. Hahne bestimmt werden: Hornhausen, früher Kreis Oschersleben, heute Bördekreis, Fdpl. 1, Saalberg, Mbl. 2164 (3934), S 19,6; W 4,1 cm⁶ (vgl. hierzu Hahne 1922, 171; Schulz 1956, 211 Anm. 3 und Abb. 8–9; Rempel 1966, 83; Schmidt 1976, 27–28 und Taf. 158–160; Böhner 1982, 91–98). Der Fundplatz liegt südöstlich vom Ort, nordöstlich des ehemaligen Bahnhofes von Hornhausen und etwa 250–350 m nördlich der Straße Hornhausen-Oschersleben. Die bei den Nachgrabungen geborgenen Bildsteine, im Landesmuseum Halle inventarisiert unter HK 13:2714–2718, wurden von H. Hahne, Krüger und Niehoff am 8./9. Januar 1913 eingeliefert⁷.

tigen Sandsteine stehen in der Nähe des Fundortes bei Neindorf an, wo in früheren Jahren Steinbrüche in diesem Gestein vorhanden waren, die heute allerdings verfallen sind«. Diese Sandsteine wurden auch zum Bau des Magdeburger Domes (Domkühlen südlich Seehausen) und des Reichstagsgebäudes in Berlin verwendet (»Steinbrüche bei Eggersdorf«); gemeint ist wahrscheinlich der Ort Eggenstedt.

⁴ Frau Ch. Schönefuß erteilte dankenswerterweise die Erlaubnis, von diesem Schreiben eine Kopie für das Archiv des Landesmuseums Halle anfertigen zu lassen.

⁵ In den Unterlagen der Ortsakte Hornhausen III betr. den »Reiterstein« (Archiv des Landesmuseums Halle) als Stein oder Platte 4 bezeichnet.

⁶ Vgl. hierzu den auf Blatt 38–40 der Ortsakte Hornhausen III (Archiv des Landesmuseums Halle) wiedergegebenen Bericht von H. (= Hans Hahne) über die Auffindung und Erwerbung der Steinplatten sowie über die unter seiner Leitung durchgeführten Nachgrabungen.

⁷ Bei einer von N. Niklasson im August 1925 durchgeführten Ausgrabung wurden dort noch drei verzierte Sandsteinstücke geborgen (EK-Nr. 26:10), die im Landesmuseum Halle unter HK 77:938 inventarisiert sind (vgl. Blatt 144 der Ortsakte Hornhausen im Archiv des Landesmuseums Halle).

Der Landeshauptmann
des
Provinz Sachsen.

Merseburg, den 16. November 1912.

Wenn ich Ihnen für Ihre dem Provinzial-
müßigen gemachte Überlegung eines feingedachten
dieser Kleinbildes meinen Dank ausdrücken,
ist es mir eine Freude, mich Ihnen über die
Erfüllung eines von Ihnen geäußerten Wunsches
bekanntlich wahrhaftig zu können. Ich hoffe, daß
das Ihnen zugesandte Kleinbild- in Kaufbildung
sind altgermanischen markomannischen Geomb-
Ihre Aufgabe an den Aufgaben des Provinzial-
müßigen, welches der Erfassung improvisation
nischen Altbestimmungen zu diesem bestimmt ist, habe
verfaßt sein wird.

Oh
Ihren
Friedrich Lampe

Hornhausen.

Der Herr Oberleutnant.

F. Wilmowski
Abteilungs-Inspektor Rat.

Abb. 2 Dankschreiben des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen von Wilmowski vom 16.11.1912 an Friedrich Lampe.

In einer handschriftlichen Notiz teilte H. Hahne mit⁸: »Dr. Deile hat zunächst für 100 M. das Reiter-Relief gekauft, und den Lampeschen Stein kennt er nicht. Später einen zweiten kleinen Stein 'mit e. Hirsch' von [kein Name angegeben! – Verf.] gekauft für 20 M., die aber bis heute nicht bezahlt sind. [keine Angabe – Verf.] ist jetzt in Breslau wohnhaft.«

In einem Brief des Gutsbesitzers Dr. Otto Wrede, Hornhausen, vom 11.07.1912 teilt dieser (wohl) H. Hahne u. a. mit⁹: »Vor ca. 4 Jahren wurde das Gehöft an den Bauerngutsbesitzer Heinemann verkauft. Dieser hat auf Drängen des Dr. Deile diesem das fragliche Relief für den Preis von M. 100,- verkauft, ihm auch noch eine zweite Sandsteinplatte, auf welcher ein Hirsch dargestellt sein soll, für 10 M. verkauft. Heinemann hat dann wieder kürzlich das Gehöft an den Tischler Schönefuß verkauft, welcher seiner Zeit bei der Expedition der beiden Platten an Dr. Deile geholfen hat. Dieser hat mir gestattet, die anderen in dem Kuhstall vorhandenen Sandsteinplatten aufzunehmen; die Untersuchung war jedoch ergebnislos. Außer den beiden in den Besitz des Dr. Deile übergegangenen Reliefs befindet sich noch eine Sandsteinplatte, welche ebenfalls aus dem Diedrich'schen Kuhstall stammt, in dem Besitz des Bauerngutsbesitzers Lampe, hier, welche ich besichtigt habe. Dieselbe hat ein schönes Ornament, auf ihr sind dargestellt eine Hirschkuh und ein Hirsch, von letzterem ist nur der obere Körperteil erhalten. Lampe ist bereit, das Stück dem sächsischen Provinzialmuseum zu überweisen und zwar, wie er mir bisher zugesagt, unentgeltlich. Ich empfehle einen Sachverständigen der Museumsverwaltung baldigst nach hier zu senden, bevor über die Deile'sche Forderung etwas in die Öffentlichkeit dringt, um die Platte, falls sie sich als wertvoll herausstellt, dem Museum unter möglichst günstigen Bedingungen zu sichern. Es dürfte ratsam sein, daß der betreffende Herr sich zunächst mit mir in Verbindung setzt, damit ich ihm bei dem p. Lampe behilflich sein kann. Das Ackerstück, auf welchem seiner Zeit der Fund gemacht ist, gehört jetzt mir; ich werde auf dem von dem Schöppe Diedrich bezeichneten derzeitigen Fundorte nach Aberntung der Feldfrüchte Nachgrabungen anstellen und bei Auffinden weiterer Stücke nicht verfehlen, zu berichten.«

Wer war dieser Dr. R. Deile? Im Archiv des Landesmuseums Halle findet sich die Abschrift eines Briefes von Dr. O. Wrede, Hornhausen, vom 10.07. 1912 (wohl an H. Hahne gerichtet)¹⁰: »Was die Persönlichkeit des Dr. Deile betrifft, so war derselbe hier in den Jahren 1895–1900 praktischer Arzt. Als Junggeselle trank er stark und erreichte wiederholt erhebliches Ärgernis; nach seiner Verheiratung wurde sein Auftreten verständiger. Er ging von hier aus, da ihm die Einkünfte nicht genügten nach Leipzig als Ohrenspezialarzt und wohnt jetzt in Suderode, soweit ich erfahren kann, als Privatmann.« An anderer Stelle schreibt O. Wrede: »... mir ist neben dem Eindruck einer gewissen Rohheit gerade dieses Merkmal einer weitgehenden Spekulationssucht als besonders hervortretend in der Persönlichkeit des Mannes geblieben. Wenig angenehm berührt der Passus in seinem Schreiben an Eure Exzellenz, daß sich das Relief im Besitz seiner Frau befinde, da er laut meinem anliegenden Bericht nur M 100,- für den Stein gezahlt hat, gibt dieses Vorsehen der Frau bei der ganz rechnerischen Forderung von M. 50 000¹¹ besonders zu

8 Blatt 47 der Ortsakte Hornhausen III im Archiv des Landesmuseums Halle.

9 Ortsakte Hornhausen III im Archiv des Landesmuseums Halle.

10 Ortsakte Hornhausen III im Archiv des Landesmuseums Halle, Blatt 21.

denken. Auch die Andeutung am Schlusse des Briefes, ob sich nicht Mittel in der Industrie für Erwerbung des Reliefs finden würden, zeigt, daß der p. Deile ein ganz heller Spekulant ist.«

In der Korrespondenz zwischen Dr. R. Deile und Prof. Dr. A. Haupt, Hannover, über den Reiterstein in den Jahren 1912/1913 findet sich folgende, leider nicht datierte und unterschriebene Notiz von R. Deile: »War 1895–1900 Arzt in Hornhausen. Relief habe ich zuerst gesehen 1895 im Kuhstall (Mittelgang) des Diedrichschen Gehöftes in Hornhausen; Hof gehörte einem Unmündigen; konnte, trotzdem ich darauf brannte, keinen Kaufvorschlag machen, da der Vormundschaftsrichter sonst Sachverständige zugezogen hätte & ich das Relief nicht bekommen hätte. Hof nach Mündigwerden des Besitzers verkauft an Heinemann, Robert¹², von welchem ich das Relief nach vorläufigem Misslingen der Verkaufverhandlungen 1909 – inzwischen hat es Heinemann der Generalverwaltung der Königl. Museen Berlin !!, welcher keine Idee von dem unvergleichlichen Werte des Objektes aufgieng sowie dem Museum Halberstadt zum Kaufe angeboten – für einhundert M. 1910 kaufte & Dezember 12 an Museum Halle weiterverkaufte. Die materielle Ehrung war gering, hoffen wir, daß die ideelle besser ausfällt.«¹³

Aus einem Schreiben von Dr. R. Deile vom 22.12.1912 an O. Wrede, Hornhausen, ist die Höhe der Kaufsumme zu entnehmen, die er so abschätzig umschrieben hatte: »Zu meinem lebhaftesten Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß ich den Stein incl. Bruchstück heute an das Provinzialmuseum nur für 8 500 – achttausend fünfhundert M. (!) verkauft habe.«¹⁴

Fassen wir noch einmal zusammen: R. Deile erwarb den Bildstein für 100 Reichsmark und verlangte in den Kaufverhandlungen 50 000,- Reichsmark¹⁵. Als ein Verkauf in Höhe dieser Summe nicht zustande kam, veräußerte er schließlich den Bildstein und einen weiteren Stein (»Platte« 1 und 2) für immerhin noch 8 500,- Reichsmark. Und über

11 In der Ortsakte Hornhausen III (Archiv des Landesmuseums Halle) befindet sich die Abschrift eines Briefes von Dr. R. Deile, Suderode, vom 28.06.1912, in dem er explizite die Summe von 50 000,- Reichsmark einfordert. U. a. schreibt Deile: »Der in Anbetracht des enormen Wertes außerordentlich geringe Preis ist, wie auch von Exzellenz Bode gefordert [!], 50 000 M.« R. Deile hat selbst eine Veräußerung ins Ausland in Erwägung gezogen, um so den Verkauf zu den von ihm diktierten Bedingungen zu erzwingen. In seinem Antwortschreiben an R. Deile vom 27.02.1912 appelliert der Direktor des Provinzialmuseums in Halle, K. Reuß, an dessen Patriotismus und schreibt: »Mit Ihrer Drohung, dasselbe ins Ausland zu verkaufen, ist Ihnen hoffentlich nicht ernst...«.

12 In der Ortsakte III Hornhausen (Archiv des Landesmuseums Halle) befindet sich die auszugsweise Abschrift eines Briefes von Herrn Dr. F. Kammeradt, Oschersleben, vom 21.05.1960, die hier wiederholt sei: »...Herr Dr. Heinemann, geb. in Hornhausen, teilte mir brieflich folgendes mit: 'Den Reiterstein brachte eines Tages mein Vater mit auf den Hof, wo er einige Wochen im Garten abgestellt war. Er hatte damals von einem anderen

Landwirt die Wirtschaft zugepachtet, und bei den Aufräumungsarbeiten im Futterstall stießen sie auf den Stein, der mit dem Bildnis nach unten im Stall gelegen haben soll und dort als Fußbodenbelag seine Verwendung gefunden hatte. Das muß in den Jahren 1908–10 gewesen sein. Ich machte noch die 1. Aufnahme von dem Stein und schickte das Bild nach Halle...«.

13 Ortsakte Hornhausen III im Archiv des Landesmuseums Halle. Die handschriftlichen »Funddaten« von Dr. R. Deile wurden dem Landesmuseum Halle über Dr. D. W. Müller von Dr. Hans Wille, Göttingen-Roringen, mit Schreiben vom 27.07.1989 übergeben (zusammen mit vier Briefen, einer Postkarte von Dr. R. Deile sowie zwei Aufsätzen von ihm im Montagsblatt der Magdeburgischen Zeitung).

14 Auf Blatt 38 der Ortsakte Hornhausen III (Archiv des Landesmuseums Halle) wird der Kaufpreis für den »Reiterstein« mit 7 000,- Reichsmark und der für das zerbrochene Gegenstück desselben mit 1 500,- Reichsmark angegeben.

15 Vgl. hierzu Blatt 38 in der Ortsakte Hornhausen III (Archiv des Landesmuseums Halle).

diese Kaufsumme schrieb er: »Die materielle Ehrung war gering, hoffen wir, daß die ideelle besser ausfällt.«¹⁶

Um diese »ideelle Ehrung« bemühte er sich selbst. In einer kleinen Veröffentlichung schrieb er: »'Platte 1' nebst 'Platte 2'« wurden »dem Provinzialmuseum Halle als köstliche Zierden übereignet« (sic!). Und weiter: »Schon vorher wurden der Hallenser Sammlung durch Schenkung des Herrn Oekonom Lampe=Hornhausen 'Platte 3' und von Herrn Oekonom Strutz=Hornhausen 'Platte 4' einverleibt« (Deile 1913, 38). R. Deile stellt die Erwerbsskonditionen der vier Steine so dar, als hätte das Provinzialmuseum alle vier Bildsteine als Schenkung erhalten. Und weiter führt er, seine offenkundigen eigenen Interessen verschleiern, aus: »Auf alle Fälle mahnen die geförderten, gewichtigen Zeugen der Vorzeit zu energischer Fortführung der Grabungen, denen wir im Interesse der Aufklärung frühgermanischen Kunstschaffens nebenbei vielleicht fränkischer Befestigungstechnik ergiebigste Erfolge wünschen.« Schließlich heißt es gar: »Der Zweck dieser Veröffentlichung wäre erreicht, wenn ich hätte dazu beitragen dürfen, das Interesse für unsere einzigartige germanische Ornamentik und damit die Liebe zu unserer germanischen Eigenart in möglichst weiten Kreisen zu wecken und zu fördern« (Deile 1913, 39).

Die Erwerbsgeschichte der Hornhäuser Bildsteine hat jedoch auch einen museumsge- schichtlichen Aspekt, der bisher unbeachtet geblieben ist. Bei W. Schulz (1956, 211) heißt es: »Gegen Ende des Jahres 1912 konnte er [der 'Reiterstein' – Verf.] von Hans Hahne als Morgengabe für das im Neuaufbau befindliche Provinzialmuseum in Halle erworben werden.« Und tatsächlich ist die Erwerbsgeschichte der Bildsteine von Hornhausen immer an der Person von Hans Hahne festgemacht worden. Das soll hier auch nicht in Zweifel gezogen werden. Es ist jedoch weitgehend verdrängt worden, dass sich schon vorher der fünfte Direktor des Provinzialmuseums in Halle, Karl Reuß (1844–1922), um den »Reiterstein« bemüht hat. Dazu mag beigetragen haben, dass die Leistungen von K. Reuß niemals gewürdigt worden sind. So war beispielsweise sein Sterbejahr erst durch aufwendige Recherchen in Halleschen Kirchenbüchern zu ermitteln (Kaufmann 1984, 39), und nur durch einen Zufall wurde sein Grab auf dem »Stadtgottesacker« in Halle entdeckt (Kaufmann 1994, 18 Abb. 3). Wie nun die überkommene Korrespondenz¹⁷ bezeugt, hat sich K. Reuß schon vor H. Hahne intensiv um den »Reiterstein« bemüht. K. Reuß erhielt durch den Oberbürgermeister von Quedlinburg Kenntnis vom »Reiterstein«, dem R. Deile, Suderode, mit Schreiben vom 08.01.1912 das Steinrelief mit dem Vorschlag angeboten hatte, dass er »gegen Gehalt als Beamter der Stadt am Museum angestellt würde«. Mit Brief vom 29.01.1912 teilte die Stadt Quedlinburg dem Direktor des Provinzialmuseums in Halle mit: »Da das Relief nicht unmittelbar aus unserer Gegend, sondern aus Hornhausen bei Oschersleben stammen soll, da andererseits der vom Eigentümer geforderte Preis die für unser Museum zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem überschreitet, kann der Ankauf für uns kaum in Frage kommen. Wir halten uns aber für verpflichtet, die Leitung des Provinzial-Museums auf dieses angebe-

16 Zum gleichen Sachverhalt schreibt O. Wrede, Hornhausen, am 24.12.1912 an H. Hahne: »Ich freue mich, daß Sie zu einem leidlich vernünftigen Preise (für Dr. Deile ist er noch viel zu hoch) in den Besitz des heißumstrittenen Reliefs gekommen

sind« (Ortsakte Hornhausen III im Archiv des Landesmuseums Halle).

17 Die Unterlagen, auch die im folgenden Text zitierten, werden im Archiv des Landesmuseums Halle, Ortsakte Hornhausen III, aufbewahrt.

lich sehr wertvolle Fundstück aufmerksam zu machen, damit es unter Umständen für die Provinz erhalten bleibt. Herr Dr. Deile hat uns erklärt, dass er gern bereit sei, das Relief dem Direktor des Provinzialmuseums nach Anmeldung vorzuzeigen.«

Unmittelbar nach Eingang dieses Schreibens wandte sich K. Reuß am 30.01.1912 mit der Bitte um Fotografien an R. Deile, um die Echtheit des Stückes zumindest anhand von Abbildungen beurteilen zu können und eventuell davon einen Besuch bei R. Deile abhängig zu machen. In diesem Schreiben deutete er das Interesse des Provinzialmuseums am Erwerb des Steines an: »Wenn sich die Echtheit des Reliefs herausstellt und eine Datierung ermöglicht, so wünsche ich Glück zu dem Besitz desselben, und würde auch eine Erwerbung seitens des Prov. Mus. zu annehmbarem Preis nicht ausgeschlossen sein.« Am 01.02.1912 antwortete ihm R. Deile, dass er leider derzeit keine Fotografie zur Hand habe und deshalb den Stein nur beschreiben könne. K. Reuß, der im Hinblick auf die Echtheit des singulären Stückes wegen einiger ikonografischer Details auf dem »Reiterstein« Bedenken hatte, bat mit Schreiben vom 14.02.1912 seinen Mitarbeiter Fiebig, der sich zu dieser Zeit im Römisch-Germanischen Zentral-Museum Mainz zu einer Art Weiterbildung aufhielt, sich in der dortigen Sammlung bzw. bei Direktor Schumacher nach Parallelen zu erkundigen; insbesondere möge er sein Augenmerk darauf verwenden, ob die »Knebelspitze« oder »Maskenhelme« »bei germanischen Kriegerern des 4.–7. Jh. n. Chr.« bekannt seien. Und zwei Monate später, am 16.04.1912, richtete K. Reuß eine schriftliche Anfrage an den damals in Europa wohl bekanntesten Archäologen, den schwedischen Reichsantiquar Oscar Montelius in Stockholm, um sich der Echtheit des Steines zu versichern. Er hätte gewisse Bedenken wegen der »abnormen Kopfbedeckung« und der »außergewöhnlich naturalistischen Behandlung des Pferdes«. In Mitteldeutschland hatte der »Reiterstein« keine Parallele. Doch konnte O. Montelius, der von R. Deile bereits vorher eine Fotografie zugesandt bekommen hatte (denn auch dieser wollte Sicherheit hinsichtlich der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Fundes haben), auf Grund der Kenntnis der skandinavischen Bildsteine ohne Autopsie des Originals in seinem Antwortbrief vom 27.04.1912 u. a. mitteilen (Abb. 3): »Das Steinrelief ist echt und außerordentlich interessant. Näheres kann ich Ihnen leider nicht darüber mitteilen, weil der Besitzer mit hoher Geldstrafe (?) droht [sic!], falls ich etwas darüber sagen sollte!«

Nach dieser Korrespondenz muss die Angelegenheit in die Hände von H. Hahne übergegangen sein, denn der Landeshauptmann der preußischen Provinz Sachsen hatte das Entlassungsgesuch des inzwischen 67jährigen Direktors K. Reuß vom 23.12.1911 am 27.02.1912 »wegen vorgerückten Alters« angenommen. Als neuer Direktor wurde am 01.08.1912 H. Hahne berufen (Ziehe 1996, 28)¹⁸, bis 1912 Direktorialassistent und Leiter der Vorgeschichts- und Völkerkundeabteilung am Provinzialmuseum in Hannover. Er führte die von K. Reuß begonnenen Bemühungen um den Erwerb des »Reitersteines« fort, und so gelang es nicht seinem Vorgänger, sondern schließlich ihm, den Stein für das Provinzialmuseum in Halle zu erwerben. Doch auch er war sich trotz intensiver Beschäfti-

18 Wie aus einem Schreiben des Vorsitzenden der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, Prof. T. Lindner, vom 30.01.1912 hervorgeht, bestand übrigens zunächst keine Einigkeit über H. Hahne als Nachfolger von K. Reuß. Es heißt dort: »Da sich über die Wahl des

Herrn Dr. Hahne zum künftigen Direktor des Museums keine Einstimmigkeit ergeben hat, ist der Wunsch nach einer mündlichen Beratung ausgesprochen worden« (Archiv des Landesmuseums Halle).

20-

Hornhausen, d. 27/4.12.

Provinzial-Museum
Eingeg. 4441-Nr. 446/12.

Hornhauser-Stern College.

Meinem verehrtesten Herrn
für Ihren liebenswürdigen Brief
und für die Zusendung der Jahrs-
schrift.

Zeit ist nicht im Museum
vorne, habe ich mir ein ganz
Privatbibliothek beschaffen müßte,
und ich bin sehr dankbar für
Ihre Güte mir die sehr wertige
"Jahrschrift" zu senden.

Ich sende Ihnen heute ein
paar kleinere Schriften über
Schwedische Altertümer o.ä.

Das Steinzeug ist echt und
ausgezeichnet antreefant. Neben
dem ist Ihnen nichts nicht da
über mehr, mit der Besten
Arbeit und hoher Güte.
Falls ich etwas darüber sagen
götte! Anhaltungslos
Ihre ganz ergebene
Oscar Montelius

Abb. 3 Antwortschreiben des schwedischen Reichsantiquars O. Montelius an K. Reuß vom 27.04.1912.

gung mit der Ikonografie des Reitersteines, von der sein Skizzenheft zeugt, hinsichtlich der Echtheit des Stückes nicht sicher. So holte sich auch H. Hahne bei Fachkollegen Rat¹⁹. Und wieder war es O. Montelius, der in seiner Antwort vom 20.12.1912 (Abb. 4) die Echtheit des Steines bestätigte, jedoch die Geldforderung des R. Deile für zu hoch hielt. Dazu teilte er mit: »Hier in Schweden sind Steine mit Bildern aus dem 1. Jahrtausend nicht so selten. Falls der Stein hier gefunden wäre, könnte ich vielleicht 500 Kronen dafür bezahlen. In Deutschland, wo solche Steine selten sind, wird der Preis wahrscheinlich etwas höher.«

Ob dieses Schreiben von O. Montelius bei H. Hahnes Verhandlungen mit R. Deile über den Ankauf der zwei Bildsteine eine bestimmende Rolle spielte, kann nur vermutet werden. Jedenfalls musste R. Deile von seiner ursprünglichen Forderung von 50 000,- M. abrücken, und die beiden Steine wurden schließlich für 8 500,- M. für das Hallenser Provinzialmuseum erworben. Offensichtlich hatte H. Hahne zunächst versucht, in Halle Sponsoren für den Ankauf der beiden Steine zu finden. Doch sprechen die schriftlichen Absagen einiger Privatpersonen der Stadt vom Dezember 1912 dafür, dass H. Hahne in Halle keinen Erfolg hatte²⁰. Schließlich wurden die beiden Steine mit Mitteln, die die Familie Krupp von Bohlen und Halbach zur Verfügung stellte, für das Museum erworben²¹. Auch W. Schulz (1936, 13) nennt in diesem Zusammenhang Freiherrn von Wilmowski. Wie wir dem Tagebuch des Museums entnehmen können²², handelt es sich jedoch nicht um den Landeshauptmann Adolf Wilhelm Kurt von Wilmowski (07.05.1850–06.08.1941), der an der Entwicklung des neuen Museums sehr interessiert war und dieses sowie vor allem auch H. Hahne nach seinen Möglichkeiten stark förderte, sondern um dessen Sohn Tilo Freiherr von Wilmowski, der durch Einheirat mit der Familie Krupp von Bohlen und Halbach verbunden war²³. Es kann aber wohl davon ausgegangen werden, dass der Landeshauptmann das Engagement seines Sohnes in dieser Sache vermittelte²⁴.

Die Bemühungen von K. Reuß um den »Reiterstein« von Hornhausen wusste H. Hahne zu verschweigen. Und auch auf anderen Gebieten hatte K. Reuß durch seine Vorarbeit Verdienste erworben, deren Früchte er leider nicht ernten konnte und die von

19 So auch bei P. Höfer (vgl. dessen Antwortschreiben vom 21.12.1912, in dem er mitteilt, dass er die Echtheit des Steines ohne Autopsie nicht beurteilen könne, »aber das kann ich wohl mit voller Sicherheit sagen, dass ein Preis von 50 000 M. oder dem Ähnliches nicht in Frage kommen kann; das ist eine willkürlich aus der Luft gegriffene Forderung nur von der Habsucht diktiert.«).

20 Im Tagebuch IV des Museums, angefangen am 01.05.1911, geschlossen am 31.12.1916, heißt es unter Donnerstag, dem 05.12.1912: »Bittbriefe abgesandt wegen Kaufpreis (50 000 M.!) für das Sandsteinrelief (»Reiterlein«) von Hornhausen...«. Es folgen acht Namen und die Nachbemerkung: »Riedel sagt 5000 M. zu, alle anderen lehnen ab!«

21 Im Tagebuch IV des Museums ist unter Montag, dem 23.12.1912, vermerkt: »Dr. H. und Landesrat Nitschke in Suderode. Das Sandsteinrelief aus Hornhausen von Dr. Deile Suderode gekauft (7 000 M.) dazu noch ein Bruchstück eines zweiten (1500) von Mitteln, die dem PM zur Verfügung

gestellt sind von Freiherrn v. Wilmowski jun. in Essen u. Hr. v. Bohlen-Halbach-Krupp-Essen.« Unter Dienstag, dem 24.12.1912, heißt es dann: »Die Hornhäuser Steine aus Suderode im PM eingetroffen.«

22 Vgl. Anm. 21.

23 Tilo von Wilmowski (03.03.1878–28.01.1966) heiratete 1907 – seinerzeit Regierungsreferendar in Essen – Barbara Krupp, die Schwester von Bertha Krupp von Bohlen und Halbach, und gehörte von 1911 bis 1943 dem Aufsichtsrat der Fried. Krupp AG an (Killy/Vierhaus 1999, 515; Schreibweise des Namens hier: Tilo von Wilmowsky).

24 Es fällt auf, dass H. Hahne in seinem Bericht vom 09.10.1918 (Hahne 1918, VIII–X) unter den dort in allen Einzelheiten aufgeführten Spendern und Förderern des Museums nicht die Namen Krupp von Bohlen und Halbach sowie des Freiherrn von Wilmowski jun. erwähnt. So muss vermutet werden, dass diese ungenannt bleiben wollten.

Stockholm, d. ²⁰ XII 1912

Hochgeehrter Herr Direktor!

Den Stein selbst habe ich nicht
gesehen, nur eine Photographie. Die
Echtheit scheint mir jedoch sicher.

Es ist ein Elmcorn, und ^{viel wert} ~~wird~~ ^{schätz} ~~wird~~ ^{schätz}
Wohl sehr, sein Geldwert ist wohl
nicht so hoch wie der jetzige Markt
wahrscheinlich anseht. Hier in
Schweden sind Steine mit Bildern
aus dem 1. Jahrtausend nicht so
selten. Falls der Stein hier gefun-
den wäre, könnte ich vielleicht
500 Kronen dafür bezahlen. In
Deutschland, wo solche Steine selten
sind, wird der Preis wahrscheinlich
etwas höher. Ihr ganz ergebener
Oscar Montelius

Abb. 4 Antwortschreiben des schwedischen Reichsantiquars O. Montelius an H. Hahne vom 20.12.1912.

H. Hahne nicht erwähnt oder gewürdigt worden sind. So ist beispielsweise belegt, dass K. Reuß an den Entwürfen der vor Wilhelm Kreis mit dem Neubau eines Provinzialmuseums am Wettiner Platz in Halle befassten Architekten maßgeblich mitgearbeitet hatte (vgl. Findeisen 1984, 243 f.; 248 f.)²⁵. Auch diese Vorarbeit war H. Hahne keine Erwähnung wert. Bereits seit Oscar Förtsch, dem vierten Direktor des Museums, waren die Bemühungen um ein neues Museumsgebäude intensiviert worden (Rüster 1984, 81; Schneider 1984, 90; vgl. auch Findeisen 1984, 243), zumal der Pachtvertrag mit der Halle'schen Universität für die in der Neuen Residenz am Dom befindlichen Museumsräume nur bis zum Jahre 1913 festgeschrieben war und es feststand, dass dieser Vertrag seitens der Universität wegen Eigenbedarfs nicht verlängert werden würde. B. Rüster (1984, 81) schreibt über K. Reuß: »Er hatte größten Anteil an der Vorbereitung und Zuarbeitung für die Sitzungen des Landtages. Leider ist der Bauplan, den er mit Unterstützung von Landesbaurat Ruprecht aus Merseburg entwarf und vorlegte, in den Unterlagen des Museums nicht aufzufinden. Es wäre interessant gewesen, ihn mit dem Plan des heutigen Museumsbaues zu vergleichen.«

Andererseits bildete nach P. Findeisen (1984, 244–251) das von H. Hahne vorgelegte Bauprogramm die Grundlage der frühen Entwürfe des Architekten Kregloh und schließlich des von W. Kreis umgesetzten Museumsneubaues²⁶.

K. Reuß konnte den 1911 begonnenen Museumsbau am Wettiner Platz als Direktor des Museums verfolgen. Dies kam auch in einer in Verbindung mit seinen Bemühungen um den »Reiterstein« von Hornhausen stehenden Anfrage an den Königlichen Oberförster

25 Im Verwaltungsbericht für das Jahr 1909/10 teilt K. Reuß (1910, V) mit: »Als Hauptereignis des Geschäftsjahres ist die höchst erfreuliche und dankenswerte Tatsache zu verzeichnen, dass der seit 10 Jahren in Aussicht genommene und durch den im Jahre 1913 bevorstehenden Ablauf der Benutzungsfrist der Räume in der Residenz unumgänglich notwendig gewordene Neubau eines Provinzialmuseums hier seitens des hohen Provinziallandtages am 14. März 1910 in hochherziger Weise genehmigt worden ist.« Und im Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr vom 01.04. 1910 bis 31.03. 1911 (Reuß 1911, 1) ist zu lesen: »Zu Anfang des Geschäftsjahres ergingen Vorbereitungen zum Umzug in das am 14. März v. J. vom Provinziallandtage genehmigte neue Gebäude, zunächst Studien und Vorschläge für die Verteilung und Aufstellung der Sammlungen in die vorgelegten Pläne zu Bauprojekt I mit Bericht vom 26. April.«

26 In den von K. Reuß (1910 und 1911) verfassten Verwaltungsberichten wird H. Hahne jedoch nicht erwähnt, ebenso nicht im Protokoll der 28. Sitzung des Verwaltungsausschusses für das Provinzialmuseum am 12.05.1911, an der auch K. Reuß teilnahm. Hier ist unter Punkt 5. vermerkt: »Im Jahre 1910 wurde der Bau von den Provinzialständen genehmigt, das Museum aber auf die Zwecke der

Prähistorie beschränkt. Der Neubau soll nach Plänen des Professors Kreiß in Düsseldorf auf dem von der Stadtgemeinde Halle dem Provinzialverbande übereigneten Grundstücke am Wettiner Platze errichtet werden...«. Auch in dem nicht veröffentlichten Verwaltungsbericht des Provinzialmuseums von K. Reuß für das Rechnungsjahr vom 01.04.1911 bis 31.03.1912 erscheint der Name von H. Hahne nicht: Es wird mitgeteilt, dass in einer Beratung am 25.03.1911 unter Vorsitz des Landeshauptmanns von Wilmowski, an der auch K. Reuß teilnahm, »Vorgaben für eine demnächstige Sitzung der Provinzialausschusskommission für den Bau eines Provinzialmuseums für Vorgesichte« festgelegt wurden. Diese Sitzung fand nicht – wie irrtümlich in diesem Bericht angegeben – am 27.03.1912, sondern am 27.03.1911 in Merseburg statt (vgl. Tagebuch III. angef. 01.04.1907, geschlossen 30.04.1911, S. 140), und dabei wurden die neuen Pläne für den Museumsneubau von W. Kreis, Düsseldorf, superrevidiert von Oberbaurat Hoffmann, Berlin, vorgelegt und genehmigt. Es heißt dort weiter: »Der Bau des neuen Museums am Wettinerplatz ist im Spätherbst 1911 begonnen und bei Abfassung dieses Berichtes fast bis zum ersten Stockwerk im Rohbau gefördert« (Archiv des Landesmuseums Halle). Wäre der Anteil von H. Hahne am Neubau

in Thale, Freiherrn von Bibra, vom 17.02.1912 zum Ausdruck, den er mit folgendem Satz beendete: »Euer Hochwohlgeborenen würden dem Provinzialmuseum, das nächstes Jahr²⁷ ein neues prächtiges Heim am Wettiner Platz beziehen wird und dem das Relief unter Umständen eine bedeutende Bereicherung ausmachen würde, einen großen Dienst erweisen, wenn Sie unsere Bitte in Kürze erfüllen würden.«

Offensichtlich war H. Hahne nicht gewillt, den Ruhm hinsichtlich des Erwerbs der Bildsteine von Hornhausen und des Museumsneubaus mit anderen zu teilen²⁸. Immerhin ist folgendem Satz H. Hahnes (1918, II) eine gewisse Anerkennung der Vorleistungen von K. Reuß zu entnehmen: »Unter der Leitung des von 1906–1912 folgenden Direktors Reuß nahm außer den Grabungen besonders auch durch geschickte und glückliche Ankäufe die Sammlung soweit an Umfange und Bedeutung zu und die Jahresschrift in allgemeiner Bedeutung und Anerkennung als reichhaltige Fundberichterstattung für Sachsen und Thüringen, dass endlich nach langem Vorarbeiten am 14. März 1910 der Provinziallandtag den durch den Wettbewerb der anderen Museen in der Provinz verzögerten und erschwerten Beschluß faßte, dem Provinzialmuseum einen Neubau zu geben und somit der Altertumforschung in der Provinz ein würdiges Heim.«

Doch selbst der noch von K. Reuß verfasste und auf den 01.04.1912 datierte Verwaltungsbericht des Provinzialmuseums für das Rechnungsjahr 01.04.1911 bis 31.03.1912 wurde im erst 1925 von Hans Hahne herausgegebenen 11. Band der »Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder« nicht veröffentlicht, obwohl er sogar mit Andracken beschriebener Neufunde auf den Tafeln I–III vorlag (Schneider 1984, 107) und eine Publikation der Berichte bis zum Band 10, 1911, der Schriftenreihe üblich gewesen war. Dabei scheute H. Hahne (1925, V) sich nicht, diesen Bericht seines Vorgängers sogar zu erwähnen: »...für den nächsten Band waren schon ein Jahres- und Zugangsbericht für 1911 mit einigen Tafeln vorgeschichtlicher Funde vom damaligen Direktor Reuß vorbereitet.« Obwohl H. Hahne (1925, VI) in seinem Geleitwort schreibt: »Die berechtigte eigene und der Fachgenossen Ungeduld wegen der Fundveröffentlichungen der Jahre 1911–1918 sollte nun endlich befriedigt werden...«, sucht man den von K. Reuß verfassten Bericht im 11. Band dieser Schriftenreihe vergeblich²⁹. Und damit erschöpfen sich auch schon in den Berichten und Arbeiten H. Hahnes die Hinweise auf das Wirken K. Reuß'. So mag dieser Exkurs auch als späte Würdigung der Leistungen des fünften Direktors des Halleschen Museums, Karl Reuß, gewertet werden.

von herausragender Bedeutung gewesen, hätte sein Name genannt werden müssen oder er wäre zu einer der hier zitierten Sitzungen eingeladen worden. Dafür gibt es keine Belege. So bleibt die Frage, ob der Anteil von H. Hahne an der konzeptionellen Vorbereitung des Museumsneubaus (vielleicht auch durch ihn selbst) überbewertet worden ist.

27 Der Umzug der Sammlungsbestände von der Neuen Residenz in das neue Museumsgebäude erfolgte bereits im September 1912 (Hahne 1925, V).

28 H. Hahne (1918, II) selbst ließ daran keine Zweifel: »Der vom jetzigen Direktor bis in die Einzelheiten ausgearbeitete Bau- und Organisationsplan wurde 1910 als maßgebende Grundlage für die

künstlerische Ausgestaltung des Neubaus, die dem Professor Wilhelm Kreis – Düsseldorf übertragen wurde, genehmigt.« Und weiter: »Den fachmännischen Teil der Bearbeitung übernahm der derzeitige Direktor von Anfang an...«; ähnlich auch W. Schulz (1936, 2).

29 Dieses Verfahren ist umso befremdlicher, als H. Hahne (1925, VII) im selben Band mitteilt: »Mit wehmütiger Freude geben wir zwei hinterlassene Arbeiten von gefallenem Mitarbeitern bekannt.« Es wäre also durchaus passend gewesen, den schon vorliegenden Bericht von K. Reuß mit den Andracken wichtiger Funde aus der Berichtszeit ebenfalls in diesem Band abzudrucken.

Summary

The acquisition of the Hornhausen reliefs from Bördekreis District and a look into the history of the State Museum

Several outstanding archaeological finds from Saxony-Anhalt have in common that they (unfortunately) were not retrieved by scientific excavations and had a long, sometimes adventurous »prehistory« before they came into the possession of the State Museum for Prehistory in Halle (Saale). This applies not least to the bas-relief of Hornhausen, which serves as a logo for the Halle museum since 1918. In 2003 a till then unknown archive came into the possession of the State Museum from which revealing knowledge could be gained on the acquisition of the rider relief. The work of the two directors Karl Reuß (1844–1922) and Hans Hahne (1875–1935) thus appears in a completely new light.

Literaturverzeichnis

Böhner 1982

K. Böhner, Die Reliefplatten von Hornhausen. Jahrb. RGZM 23/24, 1976/77 (1982) 89–138.

Deile 1913

R. Deile, Das altgermanische Sandsteinrelief von Hornhausen. Montagsblatt d. Magdeburgischen Zeitung 65 (Montag, 3. Februar 1913) 17–19 u. 38–39.

Findeisen 1984

P. Findeisen, Das Museumsgebäude von Wilhelm Kreis. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 67, 1984, 241–257.

Hahne 1918

H. Hahne, Zum Geleit. Veröff. Provinzialmus. Halle 1, H. 3, 1918, I–X.

Hahne 1922

H. Hahne, Der Reiterstein von Hornhausen. In: H. Hahne (Hrsg.), 25 Jahre Siedlungsarchäologie. Mannus-Bibliothek 22 (Leipzig 1922) 171–180.

Hahne 1925

H. Hahne, Zum Geleit. Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 11, 1925, V–VII.

Hahne 1926

H. Hahne, Der Reiterstein von Hornhausen. Kalender d. Landesanstalt f. Vorgeschichte z. Halle 1, 1926, 48–51.

Kaufmann 1984

D. Kaufmann, Die Direktoren des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale). Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 67, 1984, 37–71.

Kaufmann 1994

D. Kaufmann, Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) vom 1. Januar 1990 bis 31. März 1992. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 76, 1994, 7–36.

Killy/Vierhaus 1999

W. Killy/R. Vierhaus (Hrsg.), Deutsche Biographische Enzyklopädie 10 (München 1999).

Rempel 1966

H. Rempel, Reihengräberfriedhöfe des 8. bis 11. Jahrhunderts. Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 20 (Berlin 1966).

Reuß 1910

K. Reuß, Auszug aus dem Verwaltungs-Bericht für das Jahr 1909/10. Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 9, 1910, V–XVI.

Reuß 1911

K. Reuß, Aus dem Verwaltungsbericht des Provinzial-Museums für das Rechnungsjahr vom 1. April bis 31. März 1911. Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 10, 1911, 1–20.

Rüster 1984

B. Rüster, Geschichte des Museums von 1884 bis 1912. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 67, 1984, 72–86.

Schmidt 1976

B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog Nord-Ostteil. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 29 (Berlin 1976).

Schneider 1984

J. Schneider, Geschichte des Museums 1912 bis 1945. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 67, 1984, 87–115.

Schulz 1936

W. Schulz, Hans Hahne, Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde 1912–1935. Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 24, 1936, 1–15.

Schulz 1956

W. Schulz, Eine Nachlese zu den Bildsteinen von Hornhausen. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 40, 1956, 211–229.

Ziehe 1996

I. Ziehe, Hans Hahne (1875 bis 1935), sein Leben und Wirken. Biographie eines völkischen Wissenschaftlers. Veröff. Landesamt Arch. Denkmalpfl. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Vorgesch. 49 (Halle [Saale] 1996).

Abbildungsnachweis

1-4 LDA

Anschrift

Dr. Dieter Kaufmann
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Sachsen-Anhalt
Richard-Wagner-Straße 9
D-06114 Halle (Saale)
dkaufmann@lda.mk.lsa-net.de